

Die Futtermittelallergie

Die sogenannte "**Futtermittelallergie**" oder "Futterreaktion" wird nach der Flohbissallergie und der atopischen Dermatitis als die dritthäufigste Allergie bei *Hunden* und *Katzen* angesehen, wobei *Katzen* häufiger betroffen sind als *Hunde*. Sie ist für ca. ein bis fünf Prozent aller Hauterkrankungen bei *Hunden* und für zehn bis fünfzehn Prozent aller allergischen Hauterkrankungen verantwortlich (ausgenommen Flohbissallergie).

Wenn Tierärzte von Futterreaktion oder Futterallergie sprechen, meinen sie in der Regel jede immunologische und nicht-immunologische Reaktion gegen Inhaltsstoffe eines Futters, die in einem ansonsten gesunden Tier sichtbare Veränderungen hervorrufen.

Die **Futtermittelallergie** kann sich als reines Hautproblem (Juckreiz, Hautrötung, Hautentzündung), als chronisches Magen-Darm-Problem (Erbrechen, Durchfall, Flatulenz) oder als Kombination beider Probleme äußern.

Beim Menschen kommen Lebensmittelallergien bei bis zu zehn Prozent aller Kinder und zwei Prozent aller Erwachsenen vor.

Was genau ist nun eine Futtermittelallergie?

Futtermittelallergien entstehen aufgrund einer Überempfindlichkeitsreaktion des Immunsystems auf normale Bestandteile ("Allergene") der Nahrung. Auslöser sind hierbei meistens Proteine, also Eiweißbestandteile, sowie Proteinverbindungen in der Nahrung, in selteneren Fällen auch Kohlenhydrate (Zucker). Allergien auf Konservierungsstoffe oder ähnliche Substanzen treten nur selten auf. Prinzipiell kann jedes Eiweiß im Futter zu einer allergischen Reaktion führen. Je häufiger der Organismus mit einem Protein in Kontakt kommt, desto wahrscheinlicher wird eine Sensibilisierung und somit eine - oft erst nach Jahren auftretende - allergische Reaktion auf den Nahrungsbestandteil. Die bedeutet im



Umkehrschluss, dass *Hunde* und *Katzen* jeder Altersklasse eine **Futtermittelallergie** entwickeln können - und somit auch allergisch werden können auf Futter, das sie bereits seit Jahren zu sich nehmen.

Die häufigsten Allergieauslöser sind beim *Hund* Studien zufolge Rind, Lamm, Huhn, Eier sowie Milch/Milchprodukte, gefolgt von Weizen, Soja, Schwein und Mais. Bei der *Katze* sind die häufigsten Allergieauslöser Rind, Milchprodukte und Fisch.

Die allergische Reaktion hat übrigens nichts mit der Futtermarke/dem Futtermittelhersteller zu tun. Eiweiß vom Rind bleibt Eiweiß vom Rind, egal wer es verarbeitet oder zubereitet hat.

Wie äußert sich eine Futtermittelallergie?

Charakteristisch für eine **Futtermittelallergie** und somit das sogenannte "Leitsymptom" ist der chronische Juckreiz. Beim *Hund* tritt er klassischerweise an den Pfoten und im Gesicht auf. Auch die Ohren, insbesondere die Ohrmuscheln sind häufig betroffen. In manchen Fällen stellen sie die einzige Lokalisation der Hautveränderungen und des Juckreizes dar. Auch die Haut im Bauch-, Achsel- und Leistenbereich kann reagieren. Der Juckreiz führt zu Folgeaktionen wie kratzen, beißen und belecken, was wiederum zu Rötungen und Entzündungen der Haut führt. Oft kommt es durch die Verletzungen und Traumatisierungen der Haut durch die Tiere selbst zu bakteriellen Folgeinfektionen und Infektionen mit Hefepilzen, die das eigentliche Krankheitsbild überdecken und verschlimmern.

Bei der *Katze* variiert das klinische Bild von Juckreiz mit nachfolgender Selbstverletzung, insbesondere auch im Kopf-/Nackenbereich, über das sogenannte eosinophile Granulom bis hin zu kleinen Krusten und durch Lecken bedingten Haarausfall ohne weitere sichtbaren Hautveränderungen.

Eine Kombination der genannten Symptome mit Verdauungsproblemen sollte den Verdacht auf eine Futterreaktion erhöhen.



Welche Tiere können Futtermittelallergien entwickeln?

Prinzipiell können *Hunde* und *Katzen* aller Rassen unter **Futtermittelallergien** leiden und die Allergie kann sich in jeder Altersstufe entwickeln. Der Beginn der Symptomatik liegt in den meisten Fällen vor dem ersten Geburtstag, oft braucht es jedoch eine lange Zeit regelmäßigen Allergenkontaktes, bis es zu der äußerlich sichtbaren Überempfindlichkeit kommt. Die **Futtermittelallergie** ist jedoch die einzige Allergieform, die bereits vor dem sechsten Lebensmonat auftreten kann.

Bezüglich sogenannter Rasse- und Geschlechtsprädispositionen streiten sich die Autoren. Eine Geschlechtsprädisposition konnte bisher nicht nachgewiesen werden, bezüglich der Rasse wird der Golden Retriever gehäuft genannt. Eine genetische Prädisposition bei der *Katze* wird diskutiert. In einer Studie waren ca. 30% der *Katzen* mit nachgewiesener **Futtermittelallergie** Siamesen oder Siamesenmischlinge.

Wie erfolgt der Nachweis einer Futtermittelallergie?

Der Nachweis Allergien jeglicher Art erfolgt über ein Ausschlussverfahren. Das heißt, bevor die Diagnose "Allergie" gestellt werden kann, müssen zunächst alle anderen Hauterkrankungen ausgeschlossen werden, die zu einer ähnlichen Symptomatik wie sie bei einer Allergie auftritt führen können. Hierzu zählen zum Beispiel parasitäre Erkrankungen. Im Anschluss wird kontrolliert, ob die Haut bakteriell oder mit Hefepilzen infiziert ist. Ist dies der Fall, so wird zusätzlich eine Therapie gegen diese Mikroorganismen eingeleitet. Erhärtet sich der Verdacht auf ein allergisches Geschehen, so beginnt man mit der Allergiediagnostik. Allerdings ist Allergie nicht gleich Allergie: Neben der **Futtermittelallergie** existiert eine weitere Allergieform, die sogenannte atopische Dermatitis oder Atopie. Dabei handelt es sich um eine vererbte Veranlagung, allergische Symptome auf Umweltallergene zu entwickeln. Diese Allergieform



kann vom äußeren Erscheinungsbild ausgehend nicht von einer **Futtermittelallergie** unterschieden werden. Daher ist es immer erforderlich, im Verdachtsfall eine potentielle **Futtermittelallergie** nachzuweisen oder auszuschließen.

Eine **Futtermittelallergie** kann nicht über eine Blutuntersuchung diagnostiziert werden. Die einzige Möglichkeit, **Futtermittelallergien** zuverlässig nachzuweisen beziehungsweise auszuschließen ist derzeit die sogenannte Eliminations- oder Futtermittelausschlussdiät. Das bedeutet, dass das Tier über einen Zeitraum von acht bis zehn Wochen mit einem Futter gefüttert wird, das im Idealfall zu Hause selbst zubereitet wird und sich aus Bestandteilen zusammensetzt, welche das Tier noch nie zu sich genommen hat. Da die meisten Tiere allergisch auf die Fleischkomponente des bisherigen Futters reagieren, ist insbesondere die Wahl des Fleischanteils wichtig.

Die klassische Eliminationsdiät besteht aus Pferdefleisch in Kombination mit Kartoffeln als Kohlenhydratquelle. Als Alternativen - vorausgesetzt es wurde nie zuvor verfüttert – kommen Reh, Truthahn, Hase oder Kaninchen in Frage. Alternative Kohlenhydratquellen sind Süßkartoffeln oder Kidneybohnen. Bei *Katzen* wird in der Regel auf die Kohlenhydratquelle verzichtet und nur der Fleischanteil gefüttert.

Ist man als Besitzer nicht gewillt, das Futter auf dieser Basis selbst zuzubereiten, so stehen alternativ fertige Futtermitteldiäten zur Verfügung. Diese sind letztlich jedoch nur die "zweite Wahl", die Erfolgsquote der Diät ist niedriger als bei der kontrollierten Zubereitung des Futters. Heilen die Symptome während des Zeitraums der Diät ab, so erfolgt nach acht bis zehn Wochen eine sogenannte Provokation. Das Tier wird nochmals mit seinem ursprünglichen Futter gefüttert. Kommt es dabei zum Wiederauftreten von Juckreiz, so ist die Provokation positiv verlaufen und eine **Futtermittelallergie** konnte nachgewiesen werden. Haben sich die ursprünglichen Symptome nach acht bis zehn Wochen nicht verbessert, so ist das Tier kein



Futtermittelallergiker und es müssen weitere diagnostische Maßnahmen erfolgen.

Stolpersteine...

Wird ein Futtermittelausschluss durchgeführt, so bedeutet dies, dass im entsprechenden Zeitraum keinerlei andere Futtermittel gegeben werden dürfen: kein Leckerli, nichts vom Tisch, keine Schmackos vom Nachbarn... Dies wiederum bedeutet, dass jedes Familienmitglied mitarbeiten muss, ansonsten ist dieser diagnostische Ansatz sinnlos. Nur wenige Milligramm des eventuell allergieauslösenden Futters bewirken, dass die ursprünglichen Symptome erhalten bleiben. Dies bedeutet auch, dass keine Multivitaminpräparate oder Tabletten mit Geschmacksverstärkern gefüttert werden dürfen. *Katzen* mit Freigang müssen zur Diagnostik im Haus gehalten werden.

Oftmals kommt es bei der Durchführung der Diät zwar zu einer Besserung der Symptome, sie verschwinden jedoch nicht vollständig. Die Ursache ist meistens darin zu finden, dass das Tier unter einer Kombination von **Futtermittelallergie** und Atopie leidet. Durch den Futtermittelausschluss verschwinden die Symptome der **Futtermittelallergie** und der Juckreiz wird graduell gelindert, der atopiebedingte Juckreiz jedoch persistiert. Auch in diesem Fall können weitere diagnostische Maßnahmen angeschlossen werden.

Mein Tier ist ein Futtermittelallergiker, und nun?

Die beste Therapie besteht in der Vermeidung der auslösenden Allergene. Mit viel Geduld ist es möglich, kontrolliert weitere Proteinquellen in die Fütterung aufzunehmen und so zu ermitteln, welche Fleisch- und Kohlenhydratquellen das Tier verträgt. Alternativ hierzu kann die Eliminationsdiät beibehalten werden, allerdings unter Zugabe einer auf den Bedarf des Tieres abgestimmten Vitamin- und Mineralstoffmischung.

